93.

An

Se. Hochehrwürden

Herrn

M. Johann Gotthelf Lindner,

verdienstvollen Professor der Poesie

und der Königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg Director,

bey

der erlangten Würde

eines

Königlichen Hofpredigers,

mit freundschaftlichem Herzen aufgesetzt

von

F. in E.

Cenr. Tron in Elbing.

Elbing, gedruckt mit Rohrmannischen Schriften. 1772.





Es ist Verdienst, nicht durch gemeinen Weg
Der feilen Schmeicheley zu Würden durchzudringen;
Nein, selbst des Vorzugs edlen Zweck
In seinem Fache sich kühn zu erringen,
Und durch Geschicklichkeit und Fleiß hervorzuschwingen.
Zwar selten glückts, und sauer ist die Bahn,
Der Schritt geht langsam fort nach diesem Plan:
Wie viele bleiben nicht im Anfang oft schon stehen!
Doch desto ausgemachter ist der Ruhm,
Wenn der Talente wirklich Eigenthum
Und seltne Proben das Verdienst erhöhen.
Dann wird mit Recht Geschmack und Wahl
Befördrern zum Verdienst, und wenig bleibt dem Glücke
Für seine blinde Gunst und Tändeley zurücke.

So hebt der würdge Mann sich auf einmal,
Ergänzt ruhmloser Jahre wüste Lücke,
Worinn vorher sein stiller Name schlief,
Durch Werk und Uebung solcher Pflichten,
Wozu ihn längst sein Wunsch und die Bestimmung rief,
Und die nur wenigen es glücket zu verrichten.
Vor aller Augen aufgestellt,
Bebaut er treu das preisgegebne Feld,
Und streut des Fleißes Saat, versetzt in seine Sphäre,
Zu andrer Nutzen aus, und erndtet Ehre;
Die durch vermehrten Trieb, der aus der Amtstreu fließt,
Hernach wie ein selbst ausgefallner Saame
Hervorkeimt, und in neue Knospen schießt.

Sieh, Dein Entwurf zum Theil, o **Lindner!** dessen Name
Schon Kennern gnug Empfehlung ist.
Du brachst Dir Deine Bahn, auf selbstgemachten Stufen
Stiegst Du hinauf, und nahmst den Standort ein, auf den
Nicht hingedrängt, nein, nach Verdienst gerufen
Dich alle mit Vergnügen sehn.
Erwartung lauschet nun auf Deines Geistes Gaben,
Die sparsam nur bisher im Stillen sich
Versucht, und doch, schon rühmlich aufgewuchert haben.
Wie werden sie sich öffentlich
Entwickeln, und bemühn noch weiter aufzubrechen,
Was muß ihr voller Glanz und Aufschluß nicht versprechen!

Was aber fordert auch des Amtes Würde nicht;
Das nicht vor ungeübten Ohren
Des niedern Pöbels lehrt und spricht;

Nein, den elenden Witz der überklugen Thoren
Aus der Verschanzung treibt, und durch das Wort des HErrn
Der denkenden Versammlung seinen Kern
Mit größerm Scharfsinn lehrt, rührt, tröstet und erbauet.

Das ist, **gelehrter Freund**, nun Deine Bahn, Dein Feld,
Dein Amt! Mein Geist, der in die Zukunft schauet,
Folgt Dir und jauchzt. Du läufst sie muthig, wie ein Held,
Du bauest es, gleich einem treuen Wirthe,
Du führest es, wie ein wachsamer Hirte,
Du wagst noch weiter Deinen sichern Schritt,
Verdienst und Beyfall geht zur Seite mit,
Der Ruhm folgt nach auf hingestreuten Palmen,
Dein Bild verschwindt, und unter Freudenpsalmen
Gesungen vor dem HErrn im höhern Chor
Schallt Deine Stimme durch, ein Jubel für mein Ohr.
Die Erndte reift; dem kümmerlichen Lohne,
Dem Stückwerk in der Welt, gibt dort der HErr den Glanz,
Und setzet ihm der Ehre Meisterkranz,
Und Dir der Herrlichkeit ersiegte Krone
Mit gnadenreichen Händen auf.
Mein Geist verliert sich in grenzloser Höhe:
O daß dies Bild nach spät vollbrachter Jahre Lauf,
Dies ist der Deinen Wunsch, erst in Erfüllung gehe!

